



### „Horizonte. Ein Ziel - viele Wege“



Seit September 2017 findet an unserer Schule gemeinsam mit der Realschule Schwelm das Projekt „Horizonte“ statt. Bei diesem Projekt handelt es sich um ein interreligiöses und interkulturelles Jugendprojekt mit Multi-Media Show, bei dem es, - um es in einem Wort zu sagen -, um Toleranz geht. Dieses Projekt wird von Gandhi Chahine und Germain Bleich geleitet, unterstützt von vielen weiteren Künstlern. Eine große Bereicherung sind die zahlreichen prominenten Gäste wie zum Beispiel Lamya Kaddor, Michael Rubinstein, mit denen wir über sozialkritische Themen wie zum Beispiel Radikalismus, Extremismus - speziell in Schwelm und Umgebung – diskutieren. Wir erarbeiten gemeinsam diese Thematik und setzen sie nach unseren Vorstellungen in Form von Theaterstücken, Songs und Poetry Slams um. Das Besondere an diesem Projekt ist, wie ich finde, dass wir keine Vorgaben bekommen, wie es sonst in der Schule fast immer der Fall ist. Jeder der Teilnehmer entscheidet für sich, bei welchem Kurs/Workshop (Theater oder Musik)

er teilnimmt, und gemeinsam setzen wir innerhalb des Kurses unsere Vorstellungen und Ideen um. Die Coaches (Musikproduzenten, Theaterspieler und Musiker) unterstützen uns dabei. Hier wird uns ein Rahmen geboten, in dem wir respektvoll Kritik an unserer Gesellschaft üben können und in dem jede Meinung Raum zur Diskussion bekommt. Aus diesen gemeinsam erarbeiteten und in künstlerischer Form umgesetzten Themen haben wir in dieser „kurzen Zeit“ viele schöne und interessante Dinge auf die Beine gestellt.

**Am 20.03.2018 findet um 18.30 (Einlass um 18.00) unsere PREMIERE im LEO THEATER im Ibach-Haus statt.** Über zahlreiche Besucher würden wir uns sehr freuen.

Es lohnt sich, kommt vorbei.

*Mia Djuric*

## Lehrervorstellung:

### Steckbrief: Katharina Münstermann

Liebe Schülerinnen und Schüler,

liebe Eltern,

seit dem Beginn des 2. Halbjahres unterrichte ich (31 Jahre, ein Mann, kein Kind, kein Tier) die Fächer Deutsch, Philosophie und Geschichte am MGS und bin sehr glücklich, an dieser Schule gelandet zu sein:

Ich bin immer wieder erfreut über die Offenheit und Freundlichkeit, die man an unserer Schule an allen Ecken erfährt, und laufe sicher noch eine Weile mit leicht verklärtem Blick durch den Altbau (schönstes Schulgebäude ever!).



Vorher habe ich (in einem nur fast so schönen Gebäude) am Ruhr-Gymnasium in Witten ein Jahr lang neben meinen studierten Fächern viel Deutsch als Zweitsprache unterrichtet, nachdem ich bereits das Referendariat an dieser Schule absolviert hatte.

Studiert habe ich an der Ruhr-Universität Bochum, zunächst gar nicht mit dem Ziel, Lehrerin zu werden; nicht etwa, weil ich den Beruf nicht interessant gefunden hätte – wie Lernen und Denken funktionieren, fand ich schon immer spannend und einen Beruf im sozialen Bereich passend für mich –, sondern weil ich als Schülerin das Abitur hauptsächlich „schreibend und schweigend“ (Stufenleitung bei der Zeugnisausgabe) erworben hatte, da das Sprechen vor Gruppen – Achtung, rhetorische Figur! – eher weniger zu meinen Kernkompetenzen gehört und der Gedanke, dies auch noch beruflich zu tun, vollkommen abwegig erschien.

Zum Entsetzen meiner Eltern wollte ich aber unbedingt brotlose Kunst<sup>1</sup>, meine Fächer, studieren, da ich schon als Kind von allem, was Menschen aus Worten (er)schaffen können, fasziniert war. Meinen dringenden Wunsch, Sprache, Literatur und Philosophie(geschichte) genauer zu ‚erforschen‘, habe ich dann auch in die Tat umgesetzt.

Glücklicherweise rutschte ich, obwohl immer noch schreibend und schweigend, während des Studiums in eine berufliche Tätigkeit in der Germanistik hinein, sodass ich nach dem Abschluss Mitarbeiterin an der Uni wurde und so zwangsläufig auch unterrichten musste. Nachdem ich den ersten Schock über diesen Umstand überwunden hatte, stelle ich fest, dass es mir große Freude bereitet, die Faszination für Sprache und Literatur weiterzugeben – und zwar wesentlich mehr als meine sonstige Beschäftigung mit mir selbst allein am Schreibtisch. So entschied ich mich nach einiger Zeit, noch einmal zu studieren und Lehrerin zu werden. Diese Entscheidung habe ich – wirklich! – noch keine Sekunde bereut.

Was gibt es sonst noch über mich zu wissen? Ich bin passionierte Bahnfahlerin (aus Prinzip) und gerne in der Natur (Schwerpunkte: Wiesen, Wald und Wasser); mache fast alles, was man mit und aus Garn machen kann; lese leider nicht so schnell, wie ich Bücher kaufen und stapeln kann, und versuche meine vermutlich angeborene Ungeschicktheit und einen beklagenswerten Mangel an Koordinationsfähigkeit mäßig erfolgreich durch Yoga zu therapieren.

Ich freue mich, Sie und Euch in den nächsten Jahren (noch besser) kennenzulernen!

1) Die wahre Wortwahl meines Vaters an dieser Stelle ist bereits vorab der inneren Zensur zum Opfer gefallen.

*Katharina Münstermann*

---

### Trier – Kultur mit Regen

Ganz so leicht lässt sich der Ausflug der Lateinkurse der Q1 und der Q2 natürlich nicht zusammenfassen, aber erst einmal von vorne.

Nachdem es zum ersten Mal seit Jahren wieder einen Lateinkurs in der Qualifikationsphase gibt, musste es selbstverständlich auch eine Latein-Exkursion geben. Ein naheliegendes Ziel war natürlich Trier, älteste Stadt Deutschlands und von den Römern erbaut, und dann auch noch in 3 ½ Stunden mit dem Bus erreichbar.



Wegen der sehr günstigen Lage der Herberge ließ sich unter der Führung von Herrn Krips alles zu Fuß erreichen.

Ziel waren die wichtigsten der vielen Sehenswürdigkeiten in Trier, unter anderem die Porta Nigra, die Konstantinbasilika, die Kaiserthermen oder der Trierer Dom. Alle Orte waren im Voraus von den Schülern mit Referaten vorbereitet worden, die direkt vor Ort gehalten wurden, aufgrund der Jahreszeit manchmal auch draußen bei Kälte und im Regen, was aber für die, die an einen Regenschirm gedacht hatten, kein Problem war.

Am Samstag den 11.11.17 war es dann also so weit. Unter der Leitung von Frau Bonn und Herrn Krips fuhr der Bus um 8:30 Uhr an der Schule ab, wegen einiger Krankheitsausfälle mit insgesamt nur 16 SchülerInnen.

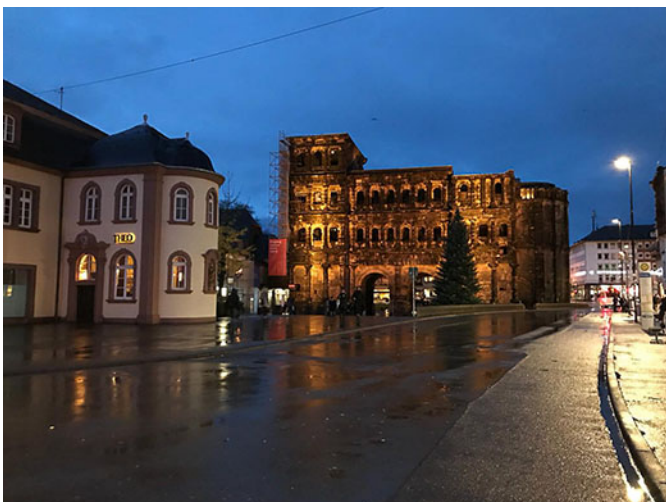


Die Gestaltung der Nachmittage und Abende waren den SchülerInnen freigestellt, und so wurde die Stadt in Kleingruppen weiter besichtigt, es wurde geshoppert oder ins Kino gegangen oder mit Herrn Krips Karten gespielt, während Frau Bonn am Stricken war. Da die Begeisterung für das Essen der Herberge nur mäßig ausfiel, standen auch ein oder mehrere Besuche bei einem der vielen Fast-Food-Läden der Trierer Innenstadt auf dem Programm.

An der Jugendherberge in Trier (bei Regen) angekommen, hieß es, schnell zum Mittagessen und dann auf zur Stadtbesichtigung.

Nach einer letzten Stadtbesichtigung oder einem ausgiebigen Frühstück ging es am Montagnachmittag dann auch schon wieder zurück nach Schwelm.

*Florian Kolisch*



## Letzten Endes waren sie alle Gewinner

Anfang letzten Jahres rief der Heimatverein Hattingen/Ruhr e.V. unter dem Titel „Auf den Hund gekommen!“ zu dem ersten kreisweiten Schüler-schreibwettbewerb auf. Alle Schülerinnen und Schüler, die auf eine weiterführende Schule im Ennepe-Ruhr-Kreis gehen, waren eingeladen mit einer

selbstverfassten Geschichte teilzunehmen. Die Resonanz war groß. Insgesamt fanden 64 Kurzgeschichten ihren Weg nach Hattingen. Ein Thema durfte selbstverständlich nicht fehlen. Passend zu dem Museum, das der Heimatverein in Hattingen betreibt, war die einzige Vorgabe, dass die Geschichten sich rund um eine alte Brosche drehen mussten, die vor vielen Jahren in den Ruinen der Isenburg wiedergefunden wurde.



Dadurch, dass die wahre Geschichte über die Herkunft und Entstehung der Brosche bis heute ungeklärt ist, hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Fantasie frei zu entfalten, was ihnen sichtlich gelungen ist, denn immerhin haben es 29 Geschichten in das Buch geschafft, das als krönender Abschluss entstand.

Anfang Oktober erhielten 29 SchülerInnen ihre Einladungen zur Preisverleihung, die am 18. November in Hattingen stattfand. Noch ahnte niemand, ob oder wie er platziert war. Auch sieben Schülerinnen unseres Märkischen Gymnasiums waren unter den Geladenen. Wobei bei fünf von ihnen Frau Sayim als ihre Deutschlehrerin wohl einen großen Anteil daran hatte, ihre Fantasie anzuregen und sie bei ihrer Teilnahme zu unterstützen. An dieser Stelle einen Dank an Frau Sayim, denn ohne ihre Hilfe und Anregung wären fünf tolle Beiträge verloren gegangen!

Schließlich war es soweit: Der 18. November, der Tag der Preisverleihung, war gekommen. Kurz vor siebzehn Uhr fanden sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren Familien vor dem Eingang der Sparkasse Hattingen ein. Nun hieß es, nur noch ein paar Minuten warten, bis die Türen geöffnet wurden und sich jeder einen Platz vor der Bühne suchen konnte. Bevor es zur Verleihung der Preise und somit zum eigentlichen Grund dieser Veranstaltung kam, wurde zunächst einmal die Jury vorgestellt, anschließend gab es ein Gespräch mit dem Finder der Brosche, der nicht nur über seinen Fund, sondern auch über seine Arbeit rund um die Burgen

Hattingens und deren Erhalt berichtete, und dann war es auch schon so weit. Nacheinander wurden die Gewinner der einzelnen Altersgruppen aufgerufen. Es gab Geldpreise und Gutscheine der Mayerschen Buchhandlung zu gewinnen. Letztendlich hat sich der Abend auch für unsere Schülerinnen gelohnt, denn insgesamt konnten sie drei Preise in unterschiedlichen Preis- und Altersstufen erzielen. Doch auch die übrigen Schriftstellerinnen erhielten ein schönes Andenken, denn alle bekamen ein Freixemplar des Buches mit den gesammelten 29 Geschichten.



Letzten Endes waren sie alle Gewinner. Übrigens kündigte der Leiter des Heimatvereins, Lars Friedrich, an, dass es auch 2018 einen Aufruf an alle kreativen Schülerinnen und Schüler geben wird, an dem zweiten kreisweiten Schülerschreibwettbewerb teilzunehmen. Also schön aufgepasst, bald ist es wieder soweit und vielleicht dürft auch ihr am Ende des Jahres euer eigenes Buch in den Händen halten...

*Lucy Plinta*

---

## **Frankreichaustausch 2017/18: Segré in Schwelm 14.-21.12.2017**

„So kurz vor Weihnachten? Das kann ja wohl nicht wahr sein!“ So oder ähnlich klangen ein paar Kommentare angesichts des Datums, zu dem die Franzosen in diesem Schuljahr das MGS und die Stadt Schwelm unsicher machen wollten. Da ein echter internationaler Austausch aber nur mit einem Bündel von Kompromissen möglich ist, kam es dann so.

Und die französischen SchülerInnen (und LehrerInnen) waren begeistert: „Die Vorweihnachtsatmosphäre bei euch ist so gemütlich.“ Es folgte ein

Weihnachtsmarktbesuch nach dem anderen, das offizielle Programm ergänzte dann noch, was in den Familien am Wochenende nicht stattgefunden hatte: Aachen, angeblich der fast schönste Weihnachtsmarkt Nordrhein-Westfalens. Natürlich wurde auch der Versuch gestartet, ein wenig vertiefter in kulturelle Aspekte einzudringen: der Aachener Dom wurde besichtigt, das Centre Charlemagne besucht und die Stadt Aachen anhand einer Rallye intensiver kennengelernt. Gegenstück dazu (nur für die französischen SchülerInnen): Die im Vergleich zu Aachen kleine Fachwerkstadt Hattingen am Südrand des Ruhrgebiets.

Manchmal kommen bei diesen wichtigen, aber etwas touristischen Unternehmungen die persönlichen Kontakte etwas zu kurz: daher gibt es Sprachanimationen am ersten Tag und Projektarbeit zu einem bestimmten Thema. Diesmal sollten Ideen zu den eigenen „Visionen von Europa“ in kleinen deutsch-französischen Gruppen in Schuhkartons szenisch gestaltet werden. Da sind wirklich tolle Dinge von euch „gebaut“ worden! Ein anderes Highlight für die französischen Gastschüler war der Besuch der Grundschule Engelbertstraße, inzwischen fester Bestandteil unseres Austauschprogramms. Auch die GrundschülerInnen finden diese Kontaktaufnahme mit dem Nachbarland spannend und lehrreich. Diesmal hat sogar eine neue Grundschullehrerin der Engelbertschule mit den GastschülerInnen alles auf Französisch organisiert! Für Kontakte verschiedenster Art sorgte dann auch die traditionelle Abschlussfête!



Viele, viele kleine Erlebnisse in und mit euren Gastfamilien können an dieser Stelle nicht alle erwähnt werden. Einige von euch haben im Evaluationsbogen geschrieben, der im Juni stattfindende Aufenthalt in Segré solle so gut werden wie der Aufenthalt der Franzosen in Schwelm. Bon courage!

An dieser Stelle soll vielen der Beteiligten gedankt

werden: den aufnehmenden Gastfamilien und euch GastschülerInnen, den LehrerInnen der Grundschule Engelbertstraße, dem „Rathaus-Team“ für den dortigen Empfang, dem Mensa-Team, den Q2-SchülerInnen, der Grünwald-Stiftung und dem Deutsch-Französischen Jugendwerk (der Grünwald-Stiftung und dem DFLW auch für die finanzielle Unterstützung).



*Friederike Thomas*

## Vorstellung der Vertretungslehrkräfte

### Steckbrief: Maren Steinhorst

Liebe Schülerinnen und Schüler, sehr geehrte Eltern, seit November 2017 bin ich Teil des Lehrerkollegiums am MGS. Ich bin 28 Jahre alt und komme gebürtig aus dem schönen Münsterland – genau genommen aus der kleinen, aber bezaubernden Stadt Billerbeck. An der Ruhr-Universität Bochum habe ich die beiden schönsten Fächer der Welt studiert, die ich heute auch unterrichte: Erdkunde und Französisch. Nachdem ich ein halbes Jahr lang in Amiens in der Picardie (Frankreich) studiert und gelebt habe und mein Referendariat am Reinoldus- und Schiller-Gymnasium in Dortmund absolviert habe, bin ich nun am Märkischen Gymnasium Schwelm angekommen und freue mich auf unsere gemeinsame Zusammenarbeit. Da ich selber schon immer gerne gelernt habe, hoffe ich sehr, meine Begeisterung für meine beiden Fächer an euch Schülerinnen und Schüler bzw. an Ihre Kinder weiterzugeben. Ganz besonders interessiere ich mich für die zahlreichen Kulturen und für die vielfältigen Landschaftsräume der Erde. Dass ich für mein Leben gerne reise und die Welt entdecke, bleibt dabei natürlich

nicht aus! In meiner Freizeit verbringe ich möglichst viel Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden, bin Teil eines großen Chores und bin für allerlei aufregende, sportliche Aktivitäten (z.B. Wakeboard- und Wasserskifahren oder Klettern) zu haben. Ich freue mich auf unsere gemeinsame Zeit!



*Maren Steinhorst*

---

### **Steckbrief: Martin Weirauch**

Hallo... und ja mein Name ist wirklich Weirauch und ich unterrichte tatsächlich Katholische Religionslehre (und nebenbei auch Geschichte)! Beim ersten Telefonat mit Frau Vogt fragte sie mich, ob ich der Witze in Bezug auf Namen und Fach schon müde sei. Da ich den Namen von meiner Frau übernommen habe, ist er jedoch noch relativ frisch für mich. Ansonsten bin ich 29 Jahre alt, in Bischofsburg geboren und habe die meiste Zeit meines Lebens in Dortmund verbracht. Ich habe dort im Rahmen des damaligen FSJ als Integrationshelfer zum ersten Mal ein Lehrerzimmer aus einer anderen

Perspektive kennengelernt. Mein folgendes Studium führte mich über einen kleinen Umweg (Informatik) an die Ruhr-Universität Bochum. Dort habe ich neben Katholischer Theologie auch Geschichte studiert, da beide Unterrichtsfächer sich wunderbar ergänzen und einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung junger Menschen leisten.



*Martin Weirauch*

---

### **Skifreizeit Hohentauern 12.-20.01.2018**

Am 12.01.2018 machten wir uns auf den Weg nach Hohentauern. Geplant war, um 21:30 Uhr loszufahren, jedoch verschob sich die Zeit um eine Stunde. Somit sind wir um 22:30 Uhr nach Hohentauern aufgebrochen. Nach einer langen, aber lustigen Nacht im Bus erreichten wir einen Sparmarkt in der Nähe unserer Unterkunft. Dort hatten wir noch die Möglichkeit, uns mit Lebensmitteln „einzudecken“.

Nach dem Einkauf kamen wir endlich am lang ersehnten Reiseziel an: dem Hotel Moscher. Schon bei der Ankunft konnten wir einen Blick auf einen Teil der Pisten werfen. Sie waren sehr breit und die

Schneeverhältnisse perfekt. Der Anblick war einfach umwerfend! Im Hotel angekommen, wurden wir alle sehr freundlich von Herrn Moscher in Empfang genommen.

Auf dem Parkplatz halfen wir mit, das Gepäck aus den drei Bussen zu holen. Anschließend bezogen wir unsere Zimmer. Nachdem wir uns ein wenig ausgeruht hatten, ging es zum Essen. Auch das Personal war sehr zuvorkommend, hilfsbereit und höflich. Nach dem Essen wurde uns das Abendprogramm vorgestellt. Dieses durften wir selbst mitgestalten. Jedes Zimmer und jede Hütte bekam jeweils eine FIS-Regel zugeteilt. Diese sollten wir den anderen am Abend anschaulich vorführen. Jede Regel war zweimal in unserer Stufe vertreten. So bekamen die Vorführungen einen Wettkampfcharakter. Ziel jeder Gruppe war es, die Regel möglichst einprägsam darzustellen.

Nach dem Mittagessen durften sich die Schüler, die keine Skier oder Snowboards besaßen, welche in dem nahe gelegenen Skiverleih ausleihen. Die restliche Zeit bis zum Abendessen verbrachten wir damit, es uns auf unseren Zimmern gemütlich zu machen und ein bisschen die Umgebung zu erkunden. Außerdem übten und arbeiteten wir fleißig an unserer Aufgabe, eine FIS-Regel zu erläutern.

Am Abend war es dann soweit: wir durften unsere Regeln vorstellen. Moderiert wurde dieser Abend von Herrn Scharfenberg, der seine Aufgabe mit Bravour meisterte. Die Jury bildeten Frau Spitz, Herr Dörnemann, Laura Meier, Katherina Kotsogiannidou und Paula Heringer. Am Ende des Abends wurden alle Sieger geehrt. Für die Gewinner gab es Süßigkeiten, die feierlich von einem Gruppenmitglied abgeholt wurden. Nach diesem wunderschönen ersten Abend ging es für uns alle auf unsere Zimmer. Dort wurde um 21:00 Uhr überprüft, ob wir auch wirklich auf unseren Zimmern waren; um 22:00 Uhr wurde die Nachtruhe eingeleitet.

Der zweite Tag, der 14.01.18, startete für uns um 8:00 Uhr mit dem Frühstück. Es gab für jeden Brötchen mit Wurst, Käse oder Marmelade. Die Hütten- und die Zimmerbewohner waren in getrennten Speisesälen. An diesem Morgen wurde uns außerdem offenbart, in welchen Skigruppen wir in den nächsten Tagen das Skifahren lernen und das Skigebiet erkunden durften. Hierbei gab es eine Einteilung in Anfänger, Fortgeschrittene und Köhner. Wir räumten voller Vorfreude schnell unser Geschirr in die Küche, erledigten noch die letzten Sachen im Bad und machten uns dann auf den Weg auf die lang ersehnte Piste.

Bevor wir nun endlich unsere erste Abfahrt starten durften, gab es für uns alle ein Warm-up Programm, das von Frau Siepmann und Frau Kaik gestaltet wurde. Es half uns, unseren Kreislauf in Schwung zu bringen, und möglichen Verletzungen vorzubeugen. Insgesamt hat das Aufwärmprogramm sehr viel Spaß gemacht.

Jetzt war es aber soweit und wir bekamen von unseren Skilehrern die Skipässe. Endlich ging es los. Es war der Moment auf den wir uns alle so lange gefreut hatten. Die Skianfänger starteten auf der Familienpiste, um unten am Berg ein Gefühl für die Skier zu bekommen. Die Fortgeschrittenen übten erst einmal an einer flachen Piste, und auch die Köhner machten ein paar sehr sinnvolle und grundlegende Übungen.

Sehr geduldig zeigten uns die Lehrer gerade in der Anfängergruppe, wie man die Skier korrekt anzieht, wie man sein Gewicht richtig verlagern muss, um eine Kurve zu fahren und vieles mehr.

Außerdem sammelten viele erste Erfahrungen mit Schleppliften. Auch hier gab es einige Komplikationen... Um 12:00 Uhr war dann leider schon der Vormittag zu Ende. Wir machten eine kleine Pause, um zu essen. Ab 13:30 Uhr ging es weiter in den Gruppen.



Nach weiteren zwei wunderschönen Stunden mit besten Schneesverhältnissen waren wir alle sehr traurig, dass wir für heute nun endgültig aufhören mussten.

Wieder auf unseren Zimmern, erzählten wir uns von unseren Erlebnissen, duschten und entspannten uns. Um 18:00 Uhr gab es dann für die Hotelbewohner Essen. Die Hüttenbewohner starteten um 18.30 Uhr.

Nach dem Abendessen wurde ein Abendprogramm von den Hüttenbewohnern gestaltet. Thema sollte eine Pyjama-party sein, bei der ein Film geschaut werden sollte. Aufgrund technischen Versagens konnte der Film leider nicht auf einer großen Leinwand gesehen werden, und so blieb uns der Abend zur freien Verfügung. Um 21:00 Uhr war es jedoch wieder Pflicht auf den Zimmern zu sein. Nachtruhe war wie gehabt gegen 22:00 Uhr, und so hatten wir noch genügend Zeit, den Abend mit unseren Freunden ausklingen zu lassen.

Die nächsten Tage verliefen vom Zeitplan identisch. Jedoch wurde das Aufwärmprogramm in den folgenden Tagen von der Könnerskigruppe gestaltet. Leider gab es aber auch mit jedem weiteren Tag immer mehr Verletzte, und so mussten manche SchülerInnen zum „Bergdoktor“. Die nächsten Abende wurden von den Hüttenbewohnern organisiert. Es gab einen Spieleabend, bei dem alte Familienspiele gespielt wurden. Außerdem gab es eine Gameshow. Hierbei wurden wir in Gruppen mit jeweils einem Lehrer oder einer Lehrerin eingeteilt. Wir durften uns selbst einen Gruppennamen geben. So entstanden die Gruppen: „Die SPITZellen“, „Der Döner und die 13 Zwiebeln“, „58332 die BREMIbände“ und so weiter. Durch das tolle Abendprogramm vergaßen alle schnell ihre Schmerzen, und die meisten konnten nach einem Tag Ruhe wieder in ihren Skigruppen fahren.

Am vierten Tag unserer Skifreizeit hatten wir die Möglichkeit, am Abend Rodeln zu gehen. Es wurde uns freigestellt, ob wir mitkommen wollten, da wir einen kleinen Betrag zu zahlen hatten. Es entschieden sich die meisten dafür, mitzukommen. Nach einem kurzen Fußweg erreichten wir eine schneebedeckte Straße. Ab hier wurden wir mit kleinen Bussen auf den Berg gefahren. Die Straße, die wir hinterher auch wieder mit den Schlitten herunter fuhren, war ungefähr 5,5 km lang und wurde extra für uns gesperrt, bis alle unten waren. Da jedoch nicht alle mit einer Tour in die Busse passten, entstand eine längere Wartezeit, die wir mit einer Schneeballschlacht überbrückten. Es ging Lehrer gegen Schüler.

Irgendwann waren wir alle oben. Auf dem Berg stand eine urige Hütte. Dort durften wir uns nochmal aufwärmen, bevor wir nach draußen gingen, um einen Schlitten zu holen. Wir hatten uns schon im Voraus einen Partner gesucht und mögliche Fahrtechniken

besprochen. Zur Sicherheit erklärten uns die Lehrer aber nochmal, wie wir den Schlitten lenken konnten. Im Abstand von 10 Metern durften wir losfahren. Am Anfang fiel es den meisten noch schwer zu lenken, aber schon nach 500 Metern hatten die meisten keine Probleme mehr, und wir konnten die Fahrt durch die wunderschöne Natur genießen. Unten angekommen, war es schon dunkel, und wir gingen alle zusammen zurück zum Hotel. Auf dem Rückweg erzählten wir uns alle begeistert von unserer „Hochgeschwindigkeitsfahrt“. Am Mittwoch, dem 17.01. hatte Herr Sobczyk Geburtstag. Als Überraschung sangen wir ihm alle zusammen ein schönes Ständchen auf der Piste.

Alle wurden immer mutiger auf ihren Skiern und Snowboards. Sogar die Anfänger schafften es, die roten Pisten herunter zu fahren. Viele fuhren ihre ersten Ziehwege und konnten so einen neuen Teil des Skigebiets erkunden. Die Erkrankten oder Verletzten bekamen den Auftrag, eine Schneebar für die bevorstehende Fackelfahrt zu bauen. Diese wurde von den Erbauern ohne TÜV-Abnahme umgehend eingeweiht.

In der Nacht auf den 18.01. schneite es und wir hatten wunderschönen Neuschnee. Die Skigruppe von Herrn Bremkamp durfte sich eine ungewalzte Piste herunterrollen lassen, und auch die restlichen Gruppen genossen den puderweichen Schnee mit Skiern in vollen Zügen. Es war, als würde man auf Wolken fahren.

Dieser Tag war für die meisten das Highlight der Skifreizeit: Die bevorstehende Fackelfahrt! Der Tellerlift wurde am Abend nur für unsere Stufe nochmals angestellt. Mit Anbruch der Dunkelheit waren wir alle auf dem Berg versammelt. Jeder bekam eine Fackel. Das Anzünden der Fackeln war schwieriger als gedacht, da es sehr windig war und so die Fackeln schnell wieder ausgingen. Hinterher hatten jedoch alle eine brennende Fackel in der Hand und wir konnten in großen langsamen Bögen die Piste herunterfahren. Es hat unglaublich viel Spaß gemacht und unser Gemeinschaftsgefühl wurde gestärkt. Auch für die, die leider nicht mitfahren konnten, war es ein wunderschöner Anblick. Wir wussten, dass wir diesen Abend nicht mehr vergessen würden.

An unserem letzten Skitag durften wir uns in selbst gewählten Gruppen im Skigebiet bewegen. Mit uns fuhr jeweils ein Lehrer, der aufpasste, dass nichts passierte. Viel zu schnell ging dieser Vormittag vorbei. Am Nachmittag mussten die ausgeliehenen Skier und Snowboards zurückgegeben werden. Uns wurde langsam bewusst, dass sich die Skifreizeit dem Ende zu neigte. Trotzdem freuten wir uns alle auf den letzten Abend, da Après-Ski an der selbst gebauten Schneebar



anstand. Der Abend war noch einmal wunderschön, und wir lernten die LehrerInnen von einer neuen Seite kennen. Spätestens seit diesem Tag sind sie uns echt ans Herz gewachsen. Leider ging aber auch dieser Abend irgendwann zu Ende.

20.01.18: unser Abreisetag: Alle Koffer wurden nach draußen gestellt und letzte Erinnerungsfotos geschossen. Keiner wollte wahr haben, dass es jetzt wirklich zu Ende war.

Die Rückfahrt verlief ohne viel Stau und wir kamen gegen 23:00 Uhr wieder am MGS an.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Skifreizeit ein echter Erfolg war. Wir hatten durchgängig beste Schneeverhältnisse und sehr oft gutes Wetter. Allen hat es riesigen Spaß gemacht und wir werden diese Zeit bestimmt niemals vergessen.

Ich bedanke mich im Namen aller SchülerInnen der Jahrgangsstufe 10 bei Herrn Ahne, Herrn Bremkamp, Herrn Dörnemann, Frau Handzuj, Frau Kappelhof, Frau Kaik, Herrn Rauhaus, Herrn Rauhaus 2.0, Herrn Scharfenberg, Frau Siepmann, Herrn Sobczyk, Frau Spitz und Herrn Wenhake.

Vielen Dank für die wunderschöne Zeit!

Zoe Grote (EF)

und Schüler mit den besten und originellsten Kostümen aus. Als sich dann alle Klassen im Atrium trafen, wurden aus ihrer Reihe die drei Hauptgewinner bestimmt. Diese erhielten unter großem Beifall ihre Preise (von der SV gestiftete Eis-, bzw. Büchergutscheine). Zum Abschluss stellten alle bei einer Polonaise nochmals die Schule auf den Kopf.



Unser Gymnasium veranstaltet diese Karnevalsfeier seit vielen Jahren, um allen Unterstufenklassen eine Gelegenheit zum Feiern zu geben und die Klassengemeinschaft zu stärken.

## Verrückte Schule – Karnevalsfeier am Märkischen Gymnasium



Am Donnerstag (Altweiberfastnacht) veranstalteten die Klassen 5 und 6 des Märkischen Gymnasiums Schwelm eine bunte Karnevalsfeier. Die originell verkleideten und farbenfroh geschminkten Schülerinnen und Schüler feierten zunächst in ihren Klassenräumen mit den Klassenlehrerinnen und -lehrern. Auch diese hatten sich mit viel Spaß kostümiert – man sah alte Römer, Flugkapitäne, Captain Jack Sparrow, Hexen, Obelix und viele andere ausgefallene Kostüme.

Eine Jury, die aus Mitgliedern der Schülervertretung bestand, wählte aus jeder Klasse die drei Schülerinnen



Wolfgang Rauhaus

## Projekt „Soziales Lernen“ in der Jahrgangsstufe 5

Wie in jedem Jahr fand in der Karnevalswoche wieder das gewaltpräventive Projekt „Soziales Lernen“ in allen Klassen 5 statt. In dem Projekt geht es darum, die Schülerinnen und Schüler darin zu unterstützen, „Nein“ zu sagen zu allen Dingen, die einem selbst nicht gut tun, und zu erkennen, was einem hilft, das Richtige zu tun. Dazu gehört auch, jegliche Formen von Gewalt abzulehnen. In vielen Spielen, Rollenspielen und Gesprächen lernten die Kinder mit viel Spaß, eigene Grenzen zu setzen und die Grenzen anderer zu akzeptieren, ebenso wie gewaltfreie Lösungswege zu finden und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Denn allen war zu jeder Zeit klar: Wenn wir uns wohl fühlen wollen am MGS, muss jeder seinen Teil dazu beitragen.

Für viele Schüler bedeutete das Projekt außerdem ein herzliches Wiedersehen mit den Trainern, die sie teilweise schon aus der Grundschule aus dem „Mut tut gut“-Projekt kannten.

Das Märkische Gymnasium und die Trainer der Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit arbeiten schon seit einigen Jahren an diesem Projekt „Soziales Lernen“ eng zusammen. Unterstützt wird das Projekt durch unseren Förderverein und den Rotary Club Gevelsberg-Engelbert.

*Kathrin Kimmig*

---

## PDLA - Prix des lycéens allemands (MGS 2017/18)

17 Schülergruppen aus NRW waren in Düsseldorf (Luisen-Gymnasium) am 22. Februar 2018 am Start, um erst in Kleingruppen, dann in der Landesjury, von vier französischen Jugendbüchern das auszuwählen, das aus Schülersicht in die deutsche Sprache übersetzt werden soll. Favorit der Schwelmer Schülergruppe (Französisch-LK der jetzigen Stufe Q1), wenn auch nicht so ganz eindeutig, war das Buch „La folle rencontre de Flora et Max“. Dies Buch wurde auch der „NRW-Gewinner“. Am 16. März wählen auf der Leipziger Buchmesse die Landesvertreter der 16 Bundesländer den Bundessieger aus. Man darf gespannt sein!

In diesem oben erwähnten Buch, einem Briefroman, schreiben sich ein 16-jähriger Junge, der aufgrund von Angstgefühlen nicht mehr in der Lage ist, sein

Elternhaus zu verlassen, und ein etwa gleichaltriges Mädchen, das infolge eines auf einen Mobbingangriff folgenden brutalen Streits mit schwerer Verletzungsfolge zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist. Dieses „schriftliche“ Gespräch macht die Entwicklung dieser beiden Jugendlichen, die ihren Krisensituationen entkommen möchten, in anschaulicher Weise deutlich. – Aber auch die anderen drei Bücher konnten im Französisch-LK ihre „Anhänger“ finden.



Ungefähr 12 Schulstunden hat der Q1-Französisch-LK investiert, um sinnvoll an diesem Wettbewerb teilzunehmen. Die Schülerinnen haben selber den Eindruck, sprachlich und auch hinsichtlich der Themen profitiert zu haben. Auch die Begegnung mit anderen Schülern in Düsseldorf und deren Art und Weise, mit diesen Leseerfahrungen umzugehen, fanden sie spannend. Sie haben ein großes Lob verdient; denn sie haben „nebenbei“ viel gelesen und sich auch in besonderer Weise kreativ mit den Büchern auseinandergesetzt.



Bei der Beurteilung des Bucheinbands fiel eines der anderen Bücher positiv auf: „Là où naissent les

nuages“. Die Schriftstellerin Annelise Heurtier konnte im November 2017 am MGS für eine kurze Lesung begrüßt werden. Nicht nur über dieses Buch, sondern auch über ihre Tätigkeit als Schriftstellerin ganz allgemein unterhielt sie sich mit uns. Wie entsteht die Idee für ein Buch? Wie kommt man als Autor mit dem herausgebenden Verlag klar? Wie entwickelt man dann den Plan oder das Szenario für das ganze Buch? Wie viel verdient man als Buchautor? Letzten Endes versuchte sie uns auch nahe zu bringen, dass Geld ganz und gar nicht das Lebensglück ausmacht und man herausfinden sollte, was man wirklich gerne macht.

Am 22. März gelang es Olivia Hütter, der MGS-Jurorin, am Vormittag in der „Vorauswahl“ weiterzukommen und am Nachmittag in der NRW-Jury auf der Aulabühne zu sitzen, zu diskutieren und zu argumentieren. Herzlichen Glückwunsch! Der Vertreter des französischen Konsulats fand lobende Worte für das gute Französisch-Niveau der SchülerInnen und ihr erstaunliches Leseengagement.

Danke an die Beteiligten und an die Organisatoren (und an den Förderverein, der die Bücher gesponsert hat, die auch demnächst von allen SchülerInnen ausgeliehen werden können).

*Die Schülerinnen des F-LK der Q1*

*Lisa Thiel (Q2)*

*Friederike Thomas*

---

## Wir sind KAFFABO

Ein Unternehmen aufzubauen, zu organisieren und zum Laufen zu bringen, kann stressig und nervenaufreibend sein. Doch wenn es einmal läuft, ist es eine Ehre, mit einem tollen Team das Unternehmen Woche für Woche voranzubringen. Diese Erfahrung durften und dürfen wir machen. Nach einigen Startschwierigkeiten, was Geschäftsidee und Namensfindung betrifft, haben wir es mit unserer Schülerfirma Kaffabo nun geschafft.



Unsere Geschäftsidee besteht darin, Pakete, die neben Rabenschwarz-Kaffee auch Milch, Zucker oder Kekse beinhalten können, an Büros oder Firmen zu liefern, um den Mitarbeitern den Stress des Kaffeekaufens zu ersparen.

Das erste große Highlight unseres Geschäftsjahres war der Infotag am 02. Dezember. Dort haben wir unser Unternehmen zum ersten Mal öffentlich präsentiert und direkt viele positive Rückmeldungen erhalten. Am 24. Januar durften wir uns dann bei der Bürgermeisterin im Rathaus vorstellen. Sie bot uns die Möglichkeit bei der Tagung des Schul- und Jugendhilfeausschusses unser Unternehmen zu präsentieren.



Am 24. Februar war die JUNIOR-Messe in den Wuppertaler City-Arkaden. Dort konnten viele Kundengespräche geführt werden, und wir haben viel positive Rückmeldung zu unserer Geschäftsidee bekommen. Außerdem wurde die Aktivität auf unseren Social-Media-Kanälen gelobt. Auf einer Bühne durften wir zwei Mal einen kleinen Werbespot über uns vorführen, der unsere Geschäftsidee und deren Hintergründe genauer darstellen sollte.

Unser nächstes bevorstehendes Ziel wird das Drehen eines Fernsehbeitrags über uns sein. Wir wurden vom WDR angefragt, ob es möglich wäre, einen Beitrag über unsere Schülerfirma für die Lokalzeit zu drehen. Dies wollen wir so schnell wie möglich verwirklichen.

Schaut für mehr Informationen gerne auf unserer Website [www.kaffabo.jimdo.de](http://www.kaffabo.jimdo.de) oder auf unseren Social-Media-Kanälen vorbei!

WICHTIG: Unterstützt uns beim Bundes-Schülerfirmencontest, was uns riesig freuen würde! Hier kommt ihr zur Abstimmung: <http://www.bundes-schuelerfirmen-contest.de/widget/voting/10150>

*Karolin Duscha*

## Erfahrene Lehrkräfte begegneten noch wenig bekannten Lernorten in Ostpolen

Auschwitz – den Symbolort für die systematische Massenvernichtung von Juden – hatten die Lehrkräfte schon mehrfach mit Schülergruppen bereist. Lernorte in Ostpolen wie Majdanek und Belzec lernte diese Reisegruppe auf der jüngsten Fortbildung des IBB e.V. im Spätherbst 2017 aber erst neu kennen. „Es ging uns darum, zu erfahren, wie Lehrkräfte, die schon viel Erfahrung mit Gedenkstättenfahrten haben, diese Gedenkorte sehen“, schilderte Agata Grzenia, Referentin im IBB e.V. Und das Urteil fiel am Ende überaus positiv aus. „Sehr gut geeignet für Fahrten mit Jugendlichen“, hieß das einhellige Votum.



Der Besuch eines Erinnerungsortes geht jedes Mal weit über das hinaus, was Geschichtsunterricht in Schulen vermitteln kann. Das wissen auch die elf Lehrerinnen und Lehrer aus Nordrhein-Westfalen, die an der Fortbildung vom 24. bis 26. November 2017 teilnahmen. Interessant für Lehrkräfte ist jedoch die Frage, wie Lernorte für ein forschendes Lernen erschlossen werden können, welche Materialien und welche Anknüpfungspunkte sie bieten.

Die Lage der Lager Majdanek und Belzec im heutigen Ostpolen bietet insofern eine Besonderheit, als dass sie sich damals im Generalgouvernement befanden und der Nazi-Terror dort besonders verbreitet war. „Es wird viel deutlicher, wie Deutschland als Besatzungsmacht vorgegangen ist“, urteilte Kristina Hegemann, Lehrerin an der Karl-Kisters-Realschule Kleve, am Ende der Fortbildung.

Gut erreichbar am Stadtrand von Lublin gelegen und nur von wenigen Touristen besucht, bietet Majdanek einzigartige Exponate und Eindrücke und einen ruhigen Rahmen. Die erhaltenen Baracken in der 1944 eröffneten, ältesten Holocaust-Gedenkstätte der Welt

machen es Besuchergruppen leicht, in die Geschichte einzutauchen. Schülerinnen und Schüler können nachempfinden, wie die hierher Deportierten litten. Anhand historischer Dokumente lassen sich Leidenswege aus den Städten des Ruhrgebiets nach Majdanek nachvollziehen. Erhaltene Briefe vermitteln einen Einblick in die Hoffnungen der Lagerinsassen. Die langen Listen der Ermordeten dokumentieren auch, wie trügerisch die Hoffnungen waren. Auch über die Täter ist an diesen Orten vieles bekannt.

Majdanek war das erste deutsche Konzentrationslager im Generalgouvernement, in dem zwischen 1941 und 1944 zeitweise bis zu 25.000 Häftlinge unter unvorstellbaren Bedingungen eingeschlossen waren und ca. 78.000 Menschen ermordet wurden. Im Besucherzentrum gibt es Seminarräume und eine Menge aufbereitetes Lernmaterial für Schülerinnen und Schüler, das für Besuchergruppen aus Deutschland auch in deutscher Sprache vorliegt. Eine deutschsprachige pädagogische Fachkraft hilft bei der Einordnung und Bewertung.

Auf der Busfahrt in das von Lublin etwa 130 Kilometer entfernte Vernichtungslager Belzec unweit der ukrainischen Grenze kommt man an den Ortschaften Izbica und Zamość vorbei, die ebenfalls unbedingt bei einem Zwischenstopp besucht werden sollten. Auf den ersten Blick wirkt Izbica wie ein kleines, beschauliches Städtchen, das jedoch auf den zweiten Blick tiefe Narben der Vergangenheit erkennen lässt. Izbicas einst große jüdische Gemeinde wurde fast vollständig vernichtet. Ein Besuch auf dem ehemaligen jüdischen Friedhof verdeutlicht Izbicas Geschichte auf bedrückende Weise.



Auch in Zamość, der fast mediterran wirkenden Altstadt, kann man sich nur schwer vorstellen, was sich vor 75 Jahren dort ereignet hat. 1942 erklärte Himmler in seiner Funktion als Reichskommissar für die „Festigung deutschen Volkstums“ den Kreis Zamość „zum ersten

deutschen Siedlungsgebiet“, das „germanisiert“ werden sollte. Die Bevölkerung sollte teils umgesiedelt, teils ermordet werden, um rund 60.000 Ansiedler unterzubringen. Rund 110.000 Polen aus 300 Dörfern wurden verschleppt und „selektiert“: Arbeitsfähige waren zur „Wiedereindeutschung“ oder für die Zwangsarbeit in Deutschland bestimmt. Menschen über 60 oder unter 14 Jahre wurden in so genannte „Rentendörfer“ verschickt. „Rentendörfer“ wurden die jüdischen Siedlungen genannt, deren Bewohner in die Vernichtungslager deportiert worden waren – wie in Izbica geschehen. Dort erfroren und verhungerten Tausende von zwangsausgesiedelten Kindern und alten Menschen. Die Kinder, die für die „Aufnordung“ oder „Eindeutschung“ als geeignet eingestuft wurden, kamen in spezielle Kindererziehungslager, wo sie germanisiert wurden und an deutsche Familien mit gefälschten Geburtsurkunden verteilt wurden. Die vierte Gruppe wurde als kriminell oder asozial eingestuft, weil sie Widerstand leistete, und direkt in Vernichtungslager deportiert.



Unweit von Zamość erreicht man schließlich die Gedenkstätte Belzec, für deren Begehung ähnlich wie in Majdanek genügend Zeit eingeplant werden sollte. Das Vernichtungslager Belzec wurde 1941 gebaut. Sein einziger Zweck bestand in der Tötung der jüdischen Bevölkerung aus dem Lubliner Raum, aus Galizien, Krakau, aber auch aus Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei. Bis Ende 1942 wurden dort 500.000 bis 600.000 Menschen, hauptsächlich Juden, getötet, das Lager anschließend zerstört.

Eine deutschsprachige Führung erschließt das Gelände der heutigen Gedenkstätte. Die Begehung ermöglicht eine tief bewegende und erschütternde Erfahrung. Die multimediale Ausstellung im angeschlossenen Museum vertieft die Eindrücke und beschließt einen intensiven Tag, der nachwirkt. „Belzec ist ein stummer Ort, der zur Reflexion einlädt“, sagt IBB-Referentin Agata Grzenia.

Das Mahnmal ist so konzipiert, dass es Besucherinnen und Besuchern regelrecht über den Kopf wächst. „Beide Lager ergänzen sich sehr gut“, urteilte Maren Niemeyer, Lehrerin an der Europaschule Oberhausen, über die didaktische Aufbereitung der Ausstellungsstücke; „Majdanek mit den erhaltenen Lagerstrukturen und im Gegensatz dazu die eher museale Gedenkstätte Belzec.“

## Schulsportfest der 5er

Auch in diesem Schuljahr stellten sich wieder die fünften Klassen den sportlichen Wettkämpfen im Rahmen des Schulsportfestes. Mit mehr als hundert Schülerinnen und Schülern war die große Sporthalle prall gefüllt und dementsprechend gut war die Stimmung. Dank der mittlerweile bewährten Organisation durch Schülerinnen und Schüler der Pädagogikkurse verliefen die Wettkämpfe reibungslos und fair, so dass am Ende ein Gewinner ermittelt werden konnte.

Für die Wettkämpfe hatten die Sportlehrerinnen und Sportlehrer im Vorfeld mit ihren Klassen fleißig geübt. Es ist gar nicht so leicht, zwanzig Schülerinnen und Schüler auf einen Kasten zu bekommen, und auch für das Bobby Car-Rennen mussten Strategien entwickelt und Techniken erprobt werden. Zusätzlich hatten die Klassen die Aufgabe, Spieler auszuwählen, die bei den einzelnen Spielen für sie an den Start gehen würden. Außerdem musste taktisch überlegt werden, in welchem Spiel der Joker zu setzen sei, um möglichst viele Punkte zu erzielen. Es mussten Outfits gestaltet werden, um sich beim Sportfest als Team zu präsentieren. Es gab also viel vorzubereiten und dementsprechend war die Vorfreude und Anspannung groß.



Das Sportfest begann mit vier Autoreifen, die in einer Staffel von einer Hallenseite auf die andere gerollt werden sollten. Bereits hier zeigte sich, dass alle die Wettkämpfe sehr ernst nahmen und ihr Bestes gaben. So setzte sich der Vormittag fort. Es folgten Spiele wie Krankentransport, Kastensitzen, Wettpassen und das Überraschungsspiel, auf das sich keiner vorbereiten konnte. Hier hieß es schnell eine Taktik zu entwickeln und möglichst schnell einen Gymnastikball über dem Kopf kreisen zu lassen. Auch diese Aufgabe lösten die 5er problemlos und äußerst geschickt. Ein Highlight war sicher das Bobby Car-Rennen, bei dem im letzten Lauf ein Lehrerteam als Gegner antrat. Dabei zeigte sich, dass die Bobby Car-Zeiten der Kolleginnen und Kollegen schon etwas länger zurückliegen. Allerdings zeigte es auch, dass unser Kollegium immer für einen Spaß zu haben ist.



Nachdem auch noch die Aufgabe des stellvertretenden Schulleiters, Herrn Thomas, erfolgreich absolviert war, wurden die Gewinner des Sportfests bekanntgegeben. Mit den meisten Punkten gewann die 5d das Sportfest. Herzlichen Glückwunsch.

Neben all der Konkurrenz während der Wettkämpfe ging es für alle vor allem um den Spaß und die Freude daran, im Team um etwas zu spielen. Wir sind gespannt auf das nächste Jahr, wenn die neuen 5er für einen Tag die Sporthalle einnehmen.



*Miriam Kaik*

---

## Impressum

Der „MGS-Newsletter“ ist das Mitteilungsblatt des Märkischen Gymnasiums Schwelm.

Herausgeber: Schulleitung des MGS  
Redaktion: Susanne Schütte-Gerold, Ingo Diegel  
Anschrift: Märkisches Gymnasium Schwelm  
Präsidentenstr. 1  
58332 Schwelm  
Tel.: 02336-91980  
Fax: 02336-919890  
Email: [mgs@schwelm.de](mailto:mgs@schwelm.de)

Rückfragen, Anregungen, Hinweise, Veröffentlichungswünsche richten Sie bitte direkt an die Schulleitung oder an Herrn Diegel.

Der MGS-Newsletter erscheint im PDF-Format unter:  
[www.mgs-schwelm.de/newsletter](http://www.mgs-schwelm.de/newsletter)